

Dresdner Eltwerf-Arbeiter für die RGD!

Lehren des Kamenzener Textilertampfes

Die Entstehung, der Verlauf und die Beendigung des Textilertampfes zeigt unsere ganze Schwäche in der Arbeit und Gewerkschaftsarbeit. Der Kampf brach aus, ohne dass die RGD oder die Partei irgendeine Mobilisierungsaktion der Textilarbeiter durchgeführt hätte. Empört über den Lohnabbau traten in einem Betrieb die Arbeiter in den Streik. Die Verhandlungsdelegation des DVB bereitete für den nächsten Tag ein Parteimitgliederverbot für die Textilarbeiter ein, in welcher die Streikfrage Stellung genommen wurde. Durch persönliches Eingreifen vom Unterbezirkssekretariat der Partei gelang es, dass Genossen in vieler Veranlassung für die Erweiterung des Kampfes auf alle Textilbetriebe eintraten. Ein Antrag auf Ausdehnung des Streikes wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Am anderen Tage traten die gesamten Textilbetriebe in Streik.

In die Partei in Kamenz keine systematische Betriebsarbeit durchgeführt hatte und in den Betrieben keine Betriebsgruppen der RGD und Betriebszellen der Partei bestanden, gelang es den Reformisten, eine Streikleitung zu wählen, bei der von vornherein der Streik zur Niederlage verurteilt war. Die RGD verlor während des Kampfes einzugreifen. In einer Verlesung, die von einem Nichter der Streikenden geleitet war, herrschte eine glänzende Kampfstimmung. Die Wahl einer revolutionären Streikleitung wurde auf Grund des schwachen Beschlusses nicht durchgeführt.

Die Erweiterung des Kampfes und Einbeziehung der Textilbetriebe von Großhändler und Fabrikant wurde verfehlt. In der Tat in diesen Orten keine systematische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit durchgeführt wurde und die Partei und revolutionären Massenorganisationen nicht ihre ganzen Kräfte auf die Betriebe konzentrierten, war die Erweiterung des Kampfes nicht möglich. Der Kamenzener Streik wurde nach kurzer Zeit erledigt abgebrochen. Die Gewerkschaftsdelegation verhandelte auf Grund einer freien Vereinbarung mit den Textilbetriebern die Arbeitsaufnahme.

Die Ortsgruppe der Partei in Kamenz nahm nach Beendigung des Kampfes Stellung zu den Schwächen und Mängeln und wies die Hauptschwäche folgendes fest:

1. Keine systematische Betriebsarbeit
2. Betriebszellen und Betriebsgruppen fehlen
3. Verlegen der im Betrieb stehenden Genossen
4. Verlegen der Führung des Ortskomitees der RGD
5. Keine Verbindung mit SPD- und parteilosen Arbeitern
6. Auf Grund der von 1 bis 5 erwähnten Schwächen keine revolutionäre Kampfstimmung und revolutionären Veranlassungen
7. Fehlen von Massenstreikposten der Streikenden und der Gewerkschaften.

Die Ortsgruppe Kamenz zieht aus den obengenannten Schwächen und Fehlern folgende Lehren für die weitere Parteiarbeit:

1. Systematische Bearbeitung der Betriebe von innen und von außen erstliches Material in Verbindung mit Betriebszellen und politischen Konzeptionen, mündliche Diskussion.
2. Stellung von Betriebszellen der Partei und Betriebsgruppen der RGD.
3. Konkrete politische Diskussion mit den im Betrieb stehenden Genossen; Schulung der Mitglieder.
4. Verfestigung der SPD-Verbindung.
5. Festlegung von Verbindungen mit SPD- und parteilosen Arbeitern (Tischgespräche veranstalten), Kompromissstrebendes vermeiden.
6. Schaffung eines revolutionären Vertrauensmännerkörpers.
7. Aufbau von Fraktionen in den Gewerkschaften, unter den Streikenden und in den Massenorganisationen.

Die Ortsgruppe Kamenz stellt weiter fest, dass die Solidarität für die Streikenden vollständig verlagert und durch die Unterbrechung der RGD mit verantwortlichen. Hier muss betont werden, dass von Seiten der Kamenzener Genossen zwar eine Aktion eingeleitet wurde, die aber auf Grund einer Verlesung nicht zur Sammlung der Solidarität nichts mehr getan wurde die Aktion einseitig. Unsere Genossen haben unterdessen in einer Verlesung der Kleinrentnerbetriebe die Verantwortlichkeit der Unterbrechung der Kampflenden zu stellen. Sie haben erwidern müssen, dass jeder Lohnabbau sich auf die Gewerkschaften auswirkt und den Gewerkschaften nachweisen, dass sie interessiert sind an der Beibehaltung des Lohnabbaues. Obwohl kommunistische Kleinrentner in der Umgebung von Kamenz nachkommen waren, wurde nichts unternommen, um diese Kleinrentnerischen Schichten für eine Solidaritätsaktion zu gewinnen. Unsere Kamenzener Genossen haben vollständig recht, wenn sie das Scheitern der Solidaritätsaktion feststellen. Auch müssen die bestehenden Mängel durch systematische Bearbeitung der Kleinrentnerbetriebe und Kleinrentner bestritten werden. Wie anderen Ortsgruppen im Industriebezirk Kamenz werden in ihrer nächsten Mitgliederversammlung ebenfalls zu den Lehren des Textilertampfes Stellung nehmen und systematische Verfestigung der Arbeit an der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit die aufgestellten Mängel und Fehler abtun. Auch in diesen Ortsgruppen muss nach dem Beispiel von Kamenz organisierte Umstellung der Parteiorganisation erfolgen. Als erste Maßnahme wurde in Kamenz folgendes beschlossen durchgeführt:

1. Die Parteiorbitzgruppe wird in 3 Straßenzellen aufgeteilt;
2. Jede Zelle hat einen Arbeitsplan erhalten, der folgendes Gesicht hat: Bearbeitung der Betriebe im Straßenzellenbereich und Verfestigung der Hausarbeit und Wohngebiete;
3. Jede Straßenzelle hat jetzt Betriebszellen und Betriebsgruppen in den Betrieben aufzubauen, wo Genossen der Partei und der Massenorganisationen beschäftigt sind. In allen anderen Betrieben ist die persönliche Verbindung mit den Arbeitern aufzunehmen;
4. Jede Zelle erhält ein genaues Verzeichnis über die Genossen.

Kurpaths Einseitigkeit mißglückt

Reformist Müller verteidigt Kranientassenabbau. Belegschaft gibt die Antwort: RGD-Antrag angenommen

Am Dienstag, dem 12. Januar, findet eine Betriebsversammlung im Holzwerk-Spezialbau statt, die der Sach ging von Kurpath zu Kurpath in der Belegschaft. Kurpath spricht, nach dem er wieder einmal richtig einsteifen und Honig um die Bienen schmecken, denn der Feind doch unter Feind nicht, doch wir arbeiten und natürlich auch hungern dürfen. Das war der Gedächtnisakt der Kollegen des Eltwerkes. Der Tag rückte heran, es ist Freitagabend, der Spezialbau hat 250 bis 280 Kollegen und anwesend. Der Betriebsratsvorsitzende Wenzel er-

klart Kurpath machte er den Kollegen klar, was man von dem Gehalt eines Kurpath und Wenzel-Müller zu halten hat. Wie wir von Stale zu Stale immer tiefer ins Elend geraten sind, weil die Reformisten dieses System in jedem Falle führen. Seine Ausführungen wurden von dem größten Teil der Kollegen unterstrichen. Nach ihm trat Wenzel-Müller ein, der seine Verteidigungsrede für die Abbaumaßnahmen unter ununterbrochenen Zwischenrufen beendete. Ja, Müller, Wenzel sprechen eine rauhe Sprache. Du fühlst dich natürlich unter Direktoren

Lohnabbau, Massenentlassungen, Erwerbslosigkeit

sind die Maßnahmen der Bourgeoisie, um das Proletariat niederszuhalten

Schaffung der roten Einheitsfront

ist die Antwort der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten. Jeder Betrieb entsendet seine Betriebsräte zu den

morgen 9 Uhr stattfindenden Betriebsrätekonferenzen

in Dresden, Restaurant Bayrische Krone, Neumarkt;
in Freiberg, Restaurant zur Lokomotive;
in Ebersbach, Restaurant Zwei Linden.

öffnet die Verlesung. Er ist als Reformist keiner Sache nicht ganz sicher und kann die Empörung der Belegschaft an den Gehörnern ablesen, denn nach dem letzten Lohnabbau sind die Handwerker mit 34 Mark und die Arbeiter mit 27 Mark bis 31 Mark nach Hause gegangen. Wenzel gibt die Tagesordnung bekannt: 1. Bericht über unsere Wirtschaftslage (Oberbaurat Kurpath); 2. Bericht über die Sitzung mit der Direktion; 3. Allgemeines.

Kollege Wenzel stellt sofort einen Antrag, der befragt, in welcher Zeit findet eine Betriebsversammlung statt über die Verhältnisse der Sozialleistungen in unserer Kranentasse. In kurzen, aber treffenden Worten machte er seine Ausführungen, die die Zustimmung der meisten Kollegen fand. Dieses Ziel natürlich den Wenzel-Müller auf den Plan und er als Vertreter der Betriebsratsentasse erklärte wütend, daß Kurpath nicht von den in dem Kundendienst bekannten Verlesungen vollständig getrieben und wieder zurückgenommen werden. Hier legten Zwischenrufe ein. In dem Antrag Wenzel legte Müller, erst muß der Haushaltsplan an der Kasse aufgestellt werden, dann könnte die Verlesung darüber stattfinden. Er glaubte, den Antrag dadurch abwürgen zu können, doch der Antrag der RGD wurde mit übergroßer Mehrheit angenommen. Jetzt bekam Einseitiger Kurpath das Wort. Seine Ausführungen waren eine offene Kontrastierung der Politik der Gewerkschaften. In seinen Ausführungen wollte er nachweisen, was notwendig ist für die Arbeiter, daß den Sozialismus vom Halse zu halten, gemeint hatte er natürlich den Fort und die Rettung des internationalen, revolutionären Proletariats, die Sowjetunion! Er sprach über Reparationsfragen, Konferenz, Panlone, über Erklärung. Da polterte ihm ein kleiner Betriebsrat. Es hagelte Zwischenrufe. Man hörte etwas von „Panzerkreuzer“. Ja, Herr Kurpath, die Arbeiter verpöhlen nicht so schnell! Im Schwärze seines Angesichts wollte er nachweisen, daß, wenn die Arbeiter kämpfen, es Bürgerkrieg gebe und das mache er nicht mit! „Kun, ja, wir glauben Ihnen das, Herr Kurpath. Sie und ihre ganze 2. Internationale hoffen die Revolution und den Bürgerkrieg wie die Welt.“ In der Diskussion sprach als erster Kollege Wenzel. In

und sonst noch was für „großen Lügen“ wozu als unter Proleten. Nach ihm sprach der Kollege J. von der RGD und wies den Eltwerktreibern den Verrat von 1918 bis heute von Seiten der SPD und Gewerkschaften nach. Kurpath glaubte Mühsal aus dem Hode bringen zu können, aber Kollege Wenzel ließ sich nicht beirren, das zu sagen, was unbedingt notwendig war. Doch er auf dem richtigen Wege war, bewies die Zustimmung der Kollegen. SPD-Arbeiter, Parteilose und RGD-Arbeiter, bildet die rote Einheitsfront gegen den Lohnabbau, gegen den Faschismus, gegen den „Spießler“ des kapitalistischen Staates, den DGB; für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein freies sozialistisches Deutschland!

Nicht, wie Kurpath sagt, Kampf sei Bürgerkrieg, um die Kollegen abzuhalten, sondern denkt darüber nach, was man über Karl Liebknecht sagt, als er die Massen während des Kampfes zum Kampf aufrief. Damals sagte die SPD: Der ist ja verrückt, er gehört ins Irrenhaus. Haben wir nicht heute die selben Verhältnisse? Damals die höhere Form des Konfliktkämpfes, der Krieg, heute der Wirtschaftskrieg, der sich abspielt um Schutzülle und Lohnabbau. Auch heute toben Kämpfe, aber unter der revolutionären Führung der RGD. Diesen Kämpfen tritt die reformistische Bürokratie gemeinsam mit Unternehmern und Staatsapparat entgegen. Man zwingt uns Betriebsarbeiter zu arbeiten und dabei zu hungern, gibt uns immer weniger Lohn. Aber aus den kleineren Kämpfen entwickeln sich unter revolutionärer Führung Massenkämpfe. Die Gewerkschaften werden sich nicht mehr an die Spitze stellen können, um „abzugeben“, denn das Proletariat hat eine gefährliche, harte Führerin, die RGD!

Darum SPD-Kollege, parteiloser Kollege, hinein in die rote Klientel, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Die roten Betriebsräte des Eltwerkes werden am Sonntag die Betriebsratskonferenz in der „Bayrischen Krone“ besuchen und der Belegschaft Bericht erstatten, um im Betrieb die proletarische Einheitsfront unter revolutionärer Führung herzustellen, die den Kampf gegen alle Maßnahmen der Bourgeoisie und des sozialfaschistischen „Spießlers“ zum Siege führen wird!

„Wohlfahrtserwerbslose nicht brauchbar“

Standa die Verhandlung in langjährig erwerbsloser Familienmütter durch amtliche Dresdner Stellen

Bei der Stadt sollen nach vorliegenden Vorschriften bei freizumachenden Stellen in erster Linie Wohlfahrtserwerbslose eingestellt werden. Als das in der Praxis gehandhabt wird, ist nachfolgender Vorgang, der uns von einem Arbeiter mitgeteilt wird.

(Arbeiterkorrespondenz 80)

Freitag, den 8. Januar 1932, bekamen drei Familienmütter mit 2, 3 und 4 Kindern eine Aufforderung vom Wohlfahrtsamt, sich Sonnabend früh 8.30 Uhr, bei Inspektor Krebs, Marktamt, zu melden. Dort angekommen, wurde ihnen mitgeteilt, daß sie am 11. Januar als Aushilfer in Arbeit treten können. Frech, nach drei Jahren Erwerbslosigkeit wieder einmal Arbeit zu bekommen, eilten sie zum Arbeitsamt und bekamen dort die Vermittlungsliste. In aller Eile wurde der Weg zur Inspektion des Marktammtes angetreten.

Dort angekommen, wurde schon dem ersten gesagt, daß die Stellen bereits besetzt seien. Dem zweiten wurde eröffnet, daß er zu weit wohne und den dritten ist man ab mit der Bemerkung: „Wenn mir nur gleich richtige Leute zugeführt würden, welche ich einstellen kann.“ Selbstverständlich waren wir drei außerordentlich empört über die Art und Weise des Inspektors Krebs. Wir gingen alle drei wieder zur Arbeitsfürsorge nach der Götchen-Planischen Gasse. Dort haben wir gegen diese Behandlung protestiert. Der Beamte telefonierte nach dem Marktamt und nach einer Weile Telefonat, nachdem Herr Krebs einloch den Hörer hingehängt haben soll, erklärte uns der Beamte der Arbeitsfürsorge, daß Krebs ihm gesagt habe: „Von den Dreien ist keiner brauchbar!“

Wir Wohlfahrtserwerbslosen protestieren ganz entschieden gegen eine solche Behandlung. Warum sollten wir, die wir bei den größten Expektoren mit den größten Vollen umgehen müssen, nicht brauchbar sein? Diese Behandlung spottet allerdings jeder Rechtfertigung. Sollte es sich etwa in dem vorliegenden Falle um eine Schließung bestimmter Stellen handeln? Hat vielleicht der betreffende Beamte gute politische oder auch andere Freunde, anstelle der drei wohlfahrtserwerbslosen Familienmütter untergebracht? Hier gilt es, ihn zu ermitteln einzugreifen. Das Marktamt war ja bekanntlich dasjenige Amt, das früher von dem jetzigen Wohlfahrtsbeamten, dem SPD-Stadtrat Kirchhof, verwaltet wurde. Wir sind gespannt, was der Rat zu antworten wissen wird. Die kommunalistische Fronten wie wir hören, diesen Einbruch durch einen Antrag im Dresdner Rathaus beschließen. Die Verhältnisse aber müssen sich einschreiben in die rote Einheitsfront und unter Führung der RGD kämpfen für Arbeit, Brot und Freiheit!

der Partei- und Massenorganisationen mit Angabe der Betriebe;

3. Bezirkliche Werbung für Partei, Presse und Massenorganisationen.

Dieser Kampf und das Verlegen der Partei und RGD muß eine Lehre für die Gesamtpartei sein, um ihre Arbeit im Betrieb und in den Gewerkschaften zu überprüfen und alle Kräfte auf diesen Frontabschnitt zu konzentrieren. Der Kampf zeigt uns, daß die Stimmung der Arbeiterschaft für den Streik eine gute ist. Aufgabe der Partei und RGD muß es sein, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu gewinnen und die Kämpfe im Betrieb zu organisieren und erfolgreich zu führen.

Selbstkritisch haben wir die Mängel und Schwächen des Kamenzener Kampfes überprüft und die Lehren daraus gezogen. Es gilt jetzt, mit verstärkter Kraft an die Arbeit zu gehen, um die gemachten Fehler auszumergen und so die Voraussetzungen zu schaffen für kommende heftige Kämpfe unter Führung der RGD und RGD für Arbeit und Brot!

Schöne weiße Zähne: Chlorodont. Unter-Vorkriegspreis